

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

31.1.1855 (No. 26)

# Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 31. Januar.

N. 26.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Orientalische Angelegenheiten.

Die gestern mitgetheilte vertrauliche Depesche des Grafen Buol vom 14. d. zeigt deutlicher, als alles Andere, bis zu welchem Grad der Miß zwischen Oesterreich und Preußen sich ausgedehnt hat. Sie kündigt an, daß Oesterreich zwar noch auf einen günstigen Ausfall des Bundesbeschlusses über seinen Antrag auf Mobilmachung der Hälfte des Bundesheeres hoffe, daß es sich aber auch auf den Fall vorbereite, daß „Preußen bei seiner unentschiedenen Politik beharre“ und dem Antrage Oesterreichs hemmend in den Weg trete. An diese Erklärung knüpft das Wiener Cabinet die Frage: ob die mit Oesterreich zu gehenden geneigten Regierungen, falls sie in der Bundesversammlung überstimmt werden sollten, dann ihr Gesichts an das Schicksal Oesterreichs knüpfen wollten, in einem Augenblicke, der für Deutschland eine vielleicht entscheidende Wendung herbeiführen werde. Und Graf Buol setzt bedeutungsvoll hinzu: „Denen, die sich dazu entschließen würden, gebe Oesterreich die feierliche Zusage, ihnen für alle Ereignisse ihren Besitz und ihre Territorialstellung verbürgen und ihnen nach Maßgabe der im Kampfe aufgewendeten Kräfte Antheil an den durch den Krieg zu erreichenden Vorteilen gewähren zu wollen.“ Schließlic wird der Wunsch ausgesprochen, daß die einzelnen Bundeskontingente dem Oberbefehl Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph unterstellt würden. Dies geschieht in einem Augenblicke, wo Preußen am Bundestag erklärt, es sehe seinerseits vorerst noch gar keinen Grund zu einer Mobilisation ab, und wo eine preussische Zirkulardepesche die Bundesregierungen hierüber des Näheren unterrichtet, natürlich nicht in der Absicht, um sie für die österreichische Auffassung zu gewinnen.

Wir wären somit in Deutschland in einem Stadium angelangt, wo der Dualismus der Meinungen sich nicht mehr mit moralischen Einwirkungen begnügt, sondern zu gewissen Dammstauden greift, Perspektiven eröffnet, die den Einzelstaaten aus den nächsten Gründen nicht mehr gleichgültig sein können. Denn was soll doch die Garantie des „Besizes“ und der „Territorialstellung“ bedeuten, die Oesterreich auspricht? Was die Zusage von „zu erreichenden Vorteilen“ als Erfolg für die zu leistende materielle Hilfe? Was der „Schutz“, den Preußen den Einzelstaaten dagegen verheißt? Klingt Das nicht, als ob man in Wien daran denke, daß der Krieg unter Umständen zu Territorialveränderungen in Deutschland führen könnte? Und wo sollen die zu erreichenden Vorteile zu suchen sein, die den Einzelstaaten in Aussicht gestellt werden? Oesterreich wird seine Bundesgenossen weder in der Türkei entschädigen, noch ihnen Länder im Mond anweisen wollen; und bei dieser Sachlage scheint Preußen unter seinem „Schutz“ auch mehr als ein moralisches Protektorat zu verstehen.

Es hilft nichts, die Augen gegen diese Erscheinungen zu verschließen; sie sind einmal da. Es ist der alte Zwiespalt in neuer, gesteigerter Form. Es soll nun einmal den einzelnen deutschen Bundesstaaten die sehr unwillkommene Prüfung nicht erspart werden, sich einzeln für sich zu entscheiden, sei es auch so, daß einer sich gegen den andern stellt. Wir lassen indeß die Hoffnung nicht fallen, daß auch dieser Kelch vorübergehen wird, und zwar nicht zum Nachtheile Deutschlands und der Einzelstaaten. Ueber die Stimmungen in den letztern kurzesten janzreiche Gerüchte. Wir vermögen ihnen etwas Sicheres nicht zu entnehmen, und meinen, daß entscheidende Entschliessungen an den maßgebenden Orten vielfach noch gar nicht gefaßt worden sind. Die bekannnten Reigungen der einzelnen Regierungen gewähren aber heute keine festen Anhaltspunkte für ihre bevorstehenden Entschliessungen mehr.

Ob ein neuer Curtius sich finden wird, der durch den Sprung in den Abgrund ihn zu schließen sucht, ist abzuwarten. Borerst erfahren wir, daß Hr. v. d. Pfordten diese Rolle nicht von neuem übernehmen, sondern in München bleiben wird. Borerst werden wohl die durch Oesterreich angeregten Stimmungen ihrer Gährung überlassen werden, bis sie eine gewisse Klärung erreicht haben. Man wird haben und drüben auf daraus resultirende günstige Konstellationen rechnen. Es ist jedenfalls zu wünschen, daß es Nothwendigkeiten sein möchten, welche vor Allem den Zwiespalt im Großen entfernen, und somit der Entschliessung wie Aktion des Bundes eine endliche einheitliche Richtung geben. Dadurch würde auch den diplomatischen Veranstaltungen in Wien ferner Nachdruck gegeben, ohne welchen sie voraussichtlich nicht zum Ziele führen können; denn dazu sind die Ansichten trotz aller scheinbaren oder wirklichen Annäherungen der Gegenseite noch zu weit auseinander — eine Meinungsdivergenz, die ohnehin alle Schwankungen der Kriegserfolge mitmachen soll, die in der Krim auf der einen und andern Seite werden errungen werden.

München, 29. Jan. Die „N. Münch. Ztg.“ erklärt in einer offiziellen Notiz alle Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Reise des k. bairischen Ministerpräsidenten v. d. Pfordten nach Berlin und Wien für unbegründet und setzt ihnen die „einfache Thatsache“ entgegen, „daß weder der Anlaß, noch der Gedanke zu einer solchen Reise bestanden hat.“

Die „Allg. Ztg.“ schreibt: In München spricht man von einer besondern Mission des Obersten v. d. Tann an den Berliner Hof. In Wien heißt es jetzt, Hr. v. Brud sei zum Spezialbevollmächtigten Oesterreichs für die zu eröffnenden Friedenskonferenzen bestimmt, zu denen die Pforte Kamil Pascha senden werde. In Berlin soll Hr. v. Budberg, der russische Gesandte, geäußert haben: zwischen dem Frieden und den Konferenzen liege noch ein Abgrund; aber auch ein Abgrund lasse sich überspringen. Man nimmt in Berlin an, daß das dortige Cabinet einen etwa beabsichtigten Durchmarsch französischer Truppen durch Deutschland nicht gestatten werde.

Wien, 26. Jan. (N. Z.) Die Verhandlungen, welche zwischen den Kabinetten von Wien, Paris, und London in Betreff der von Fürst Gortschakoff am 7. d. gemachten Eröffnungen noch schwebend sind, stehen, wie hier in unterrichteten Kreisen, nach Berichten, die heute aus Paris und London einlangten, verlaudet, dem Abschluß nahe. Die genaue Präzisierung der vier Punkte wird ihren Ausdruck in den Vollmachten finden, welche den Vertretern der Allianzkräfte erteilt werden; Fürst Gortschakoff dürfte demnach vor Eröffnung der Unterhandlungen von den eigentlichen Friedensbedingungen der Westmächte keine Kenntniz erlangen. — Vollkommen bestätigen sich die Andeutungen, daß von Seite Frankreichs Verhandlungen wegen eventuellen Durchmarsches französischer Truppen durch deutsches Gebiet angeknüpft wurden (?), und daß Oesterreich und Preußen von dieser Absicht des kaiserl. französischen Kabinetts Kenntniz haben. Dem Anschein nach würde das französische Armeekorps an der Grenze Galiziens Posten fassen, und eine geeignete Basis für die Operationen gegen Polen wählen. — Sr. Maj. der Kaiser hat dem kaiserl. französischen Staatsrath Thouvenel das Kommandeurkreuz des Ordens der Eisernen Krone verliehen. Dieser Diplomat soll bestimmt sein, bei den Friedensunterhandlungen in Wien als ad latus bevollmächtigter Kommissär zu fungieren. Von Seite Englands soll Sir H. Seymour, derselbe Staatsmann, der vor zwei Jahren die russische Politik in St. Petersburg so tief durchschaute, diese Bestimmung erhalten haben. Hr. v. Thouvenel hat früher bekanntlich die Politik seines Kaisers in Griechenland vertreten, und zählte stets zu jenen Staatsmännern, welche die Allianz mit Oesterreich befürworteten.

Frankfurt, 30. Jan. (Schw. M.) Gestern war Sitzung der Militärkommission, in welcher der Antrag Oesterreichs auf Mobilmachung der Hälfte des Bundeskontingents abgelehnt wurde. Preußen und die Mittelstaaten beantragten erhöhte Kriegsbereitschaft. Die Annahme dieses Antrags ist vorauszusetzen.

## aus dem Norden.

St. Petersburg, 19. Jan. Die Armeeverwaltung hat ungewöhnlich große Kriegsmaterial-Vorräte ausgesprochen. Den Arsenalen, Werkstätten, Depots sind von Kriegsministerium neue Aufträge zugegangen und den Kommissariaten eingeschärft worden, bei Verzögerungen von Transporten gegen Privatunternehmer unnachlässig zu verfahren und das Material auf Unkosten der Lieferanten ohne Weiteres an die betreffenden Orte zu schaffen. Die Härte, mit der viele Behörden dabei verfahren, hat Unternehmungs-lustige abgeschreckt, und an vielen Orten durch den Mangel an Konkurrenz die Preise gesteigert. Im ganzen Reiche geht in rastloser Bewegung die kriegerische Thätigkeit fort. Die russischen Blätter registriren mit einem gewissen Eifer die Angaben der deutschen Presse über die einzelnen österreichischen Heerführer in Galizien und der Bukowina. Man gibt sich das Ansehen, aller Besorgnisse überhoben zu sein, obwohl selbst die „Nord. Wien.“ vor kurzem die Aeußerung fallen ließ, „Deutschland werde sich vom Kriege gegen Russland nicht ausschließen können.“ — Der Adel des Gouvernements Nischgorod hat eine Adresse an den Kaiser gerichtet, worin er um die Genehmigung bittet, „daß er aus seiner Mitte und auf eigene Kosten eine Landwehr nach dem Beispiele des Jahres 1812 oder in Gemäßheit von Vorschriften, welche Sr. Maj. der Kaiser zu beliesen geruhen würde, bilden und zur Vertbeidigung des Vaterlandes sich unter dem Banner des Fürsten Polsharski scharn dürfen, der ein glänzendes Beispiel der Selbstverläugnung in der Stunde der Prüfung des geliebten Vaterlandes gegeben hat.“

## Vom Bosporus.

Konstantinopel, 18. Jan. Nachrichten, die mit dem Mentor über Marseille einlaufen, melden: Cheireddin Pascha, Polizeiminister und Schwager des Sultans, ist nach Metelin verbannt. Jarif Mustapha Pascha (Generalissimus der anatolischen Armee?) ist ebenfalls in Ungnade gefallen und sitzt im Gefängnis. Fuad Effendi geht nach Wien, um den Konferenzen beizuwohnen. Die erste Brigade der 9. französischen Division bleibt zu Konstantinopel, die zweite geht nach Sebastopol. Die Berichte aus der Krim reichen bis zum 13. Der eingetretene Frost hatte die Wege besser gemacht. Aus Varona schreibt man vom 13., daß die Transportschiffe mit dem Einschiffen von Proviant für die Türken zu Eupatoria beschäftigt sind.

## Krimm.

Der Krieg in der Krim im Frühjahr — schreibt die „Mitrg.“ — wird, wie uns aus guter Quelle versichert wird, einen ganz andern Charakter annehmen. Den Beweis hiervon liefert die neueste Ordre de bataille. Wir entnehmen daraus, daß in Eupatoria, nebst den Streikräften des Dmer Pascha, auch zwei starke französische Divisionen des Generals Velissier sich zu sammeln haben, um von dort aus gegen die Verbindungsstraßen von Simpheropol zu operiren, und um Peresop, den Schlüssel von Laurien, den Russen aus der Hand zu winden. Die Namen dieser zwei Generale haben allerdings einen Klang, daß man von ihrer Leitung nur Nüchternes erwarten kann. Die Streikräfte des Generals La Marmora werden sich unter der Protektion der pontischen Flotte im Busen von Kassa ausschiffen und die Verbindungsstraßen des Isthmus von Arabad bedrohen. Dieses piemontesische Detachement, welches sich dahin am 28. Febr. einzuschiffen hat, wird durch einige englisch-französische Streikkräfte verstärkt werden, und es dürfte der englische General Cannon, welcher den Dmer Pascha soeben nach Eupatoria begleitet, und der vor einigen Wochen in dem Meerbusen von Kassa genaue Refognoszirung vorgenommen hat, dem piemontesischen Feldherrn beigegeben werden. Der Marschall Raglan und der französische General Bosquet werden ihre Operationen am rechten Ufer der Tschernasza auszuführen haben, und der General Cantobert bleibt mit der Detaillankette und mit den sämtlichen Reserviren im Hauptquartier vor Sebastopol, um die Bewegungen der Feldherren zu unterstützen und zu decken. So lautet der neueste Kriegsplan der Allirten, der kein Geheimniß mehr ist.

(Kr. B.) Nachrichten aus Sebastopol bis zum 19. d. zufolge fiel dort nichts Erhebliches vor. Man hatte Schneefall. Starke Desertion aus dem Lager der Allirten nach dem russischen Lager fand statt (?).

London, 27. Jan. Die „Gazette“ bringt folgende Depesche Raglan's vom 6. Jan.:

Nyford Perzog! Das Wetter war, seit ich zuletzt am 2. Ev. Snaden schrieb, so schlecht, daß es mir noch nicht möglich wurde, das 39. Regiment auszuschiffen, um es ins Lager zu bringen, und ist es noch immer an Bord des „Golden Fleece“ im Hafen. Schne, wenn auch nicht in bedeutender Höhe, bedeckt allenthalben den Boden. Alle meine Bemühungen sind dahin gerichtet, die Hüften rasch an's Land zu bringen und aufzustellen, nachdem davon in beträchtlicher Zahl bereits eingetroffen ist, und Provionsdepots, deren ich in meiner letzten Depesche erwähnte, in der Nähe des Hauptquartiers anzulegen. Ich kann Dies jetzt mit Hilfe des 18. und 39. Regiments bewerkstelligen, von denen erfteres in Balaklava kampiert, während letzteres an Bord des „Golden Fleece“ schläft. Der Feind hat sich nicht gerührt. Ich schliese eine Liste der Todten und Verwundeten ein, die bis zum 4. geht. Ich bin &c.

Nach dieser Liste wurden vom 29. Dez. bis 5. Jan. vor dem Feinde verwundet 1 Sergeant und 23 Gemeine; getödtet 1 Sergeant und 5 Gemeine; vermisst 1 Gemeiner. Vom 5. bis 7. Jan. fielen 1 Sergeant und 12 Gemeine; 1 Sergeant und 7 Gemeine wurden verwundet.

Paris, 28. Jan. Der offizielle Korrespondent des Marineministeriums im Schwarzen Meer bringt interessante Nachrichten über Eupatoria, denen wir folgende Uebersicht über die Ereignisse, die sich seit der Landung der Allirten dort zugetragen, entnehmen:

Am 16. Sept. v. J. erschien der Kommandant Demont vor der Stadt und nahm mit zwei Kompagnien des 39. Linienregiments im Namen der französischen Regierung Besitz von ihr. Er setzte faktische Behörden ein an Stelle der gestohlenen russischen Behörden. Dann lehrte er mit den beiden Kompagnien ins Hauptquartier zurück. Am 19. desselben Monats ging er mit zwei Kompagnien des Marine-Zusantierregiments nach Eupatoria zurück, um es definitiv zu besetzen, und wurde zum Oberkommandanten ernannt. An den folgenden Tagen sicherte man die Stadt vor irgend welcher Ueber-rumpfung, indem man eine ununterbrochene Enciente aufzuführen, die Ausgänge versperrte, und Wachen an den offen gelassenen Thoren aufstellte. Ungeheure Magazine Getreide, die im Plage vorgefunden worden, wurden in Beschlag genommen. Man organisirte eine reisende tartarische Miliz, um den Bediensteten außerhalb der Stadt zu versehen, und eine Fußmiliz zur Vertichtung des Wachdienstes im Plage. Am 10. Oktober begann eine bedeutende Einwanderung in die Stadt; die vor den Russen fliehenden Tartaren kamen, die Garnison um Schutz zu bitten. Das Eintreffen von Tartaren wahrte den andern Tag noch fort. 25,000 Mann, über 100,000 Hammel, und über 20,000 Dshen kamen in die Stadt (deren Seelenzahl von der Normalzahl von 9000 auf 35,000 gestiegen ist). Um 1 Uhr Mittags unternahm ein feindliches Kavallerieregiment eine Refognoszirung; einige gutgezielte Hauptgeschosse zwangen es zum Rückzuge. Am 12. griffen vier Regimenter Kavalerie mit 7 Feldgeschützen Eupatoria an, wurden indeß von der geringen Garnison energisch zurückgeworfen. Am 13., sowie an den folgenden Tagen errichtete man Erdbatterien, die mit Geschützen versehen wurden. Die Befestigung des Places begann und man gab den Befestigungswerken eine gewisse Ausdehnung. Die Russen schlossen darauf die Stadt ein, stellten in einer Entfernung von 2 Kilometer (1/2 Stunde) von der Enciente Posten und Bedekten auf, besetzten die Döfer in der Umgebung und schlugen ihr Hauptquartier zu Drag auf, wo es noch jetzt sich befindet. Am 17. äßerten sie





